Aus dem Staate Nebraska!

Aus Lincoln, Nebr.

Fräulein Alice Florer, Assistentin des Staats-Schulsuperintendenten, ist von einer Inspektionsreise, auf der sie die Schulen in Merrick County besuchte, zurückgekehrt. Sie wurde dabei von Fräulein Margaret McCutcheon, der County-Superintendentin, begleitet. Sie berichtete, daß in den letzten drei Jahren in den County 14 neue Schulen errichtet wurden, die alle modern eingerichtet sind.

Das Obergericht bestätigte das Urteil des Douglas County Distrikts Gerichtes gegen Joseph J. Hovlicek, der des Verlassens seiner Frau angeklagt war. Man wollte das Urteil umstoßen, weil kein Vorverhör stattgefunden hatte.

Gute Marktmethoden, aber ein Fehlen von Aufbewahrungsfazilitäten, werden nach Angaben des Sekretärs der Staats-Gartenbauvereinigung, Grove Porter, den Verlust vieler Kartoffeln besonders im nordwestlichen Nebraska herbeiführen. Er stützt seine Behauptungen auf Aussagen bei der Versammlung der Kartoffel-Anbauer in Scottsbluff, der er mehrere Tage lang beiwohnte.

Gemäß den von der Ackerbauschule festgestellten Zahlen, sollten die Farmer in Nebraska nicht weniger als $1.00 pro Bushel für Korn erhalten, um die Produktionskosten und einen vernünftigen Profit herauszubekommen. In manchen Gegenden stellt sich der Ertrag auf etwa 24 Bushel. Zum billigsten Preise berechnet, kostet ihn aber die Produktion selbst $14.50 pro Acker. Der Bushel Korn kostet den Farmer beim Händler abgeliefert, 82 Cents.

Zwei Omahaer Mädchen, Mabel Johnson und Marc Wright, sind hier wegen Stehlens von Kleidungsstücken aus Kleidergeschäften verhaftet worden.

Aus Tecumseh.

Ernst und Lester Linn, 12, bezw. 14 Jahre alt, die bei ihrer Mutter in Sterling wohnten, wurden letzten Sommer wegen Einbruchs vor das hiesige Gericht gebracht, doch ließ der Richter die Knaben wegen ihrer Jugend nach Hause gehen, nachdem sie versprochen hatten, das nicht mehr zu tun. Kürzlich brachen sie aber wieder in einen Laden in Sterling ein und stahlen eine Anzahl Messer und andere Kleinigkeiten. Sie wurden wiederum verhaftet und nach Tecumseh gebracht.

Joseph Kraich Unterkirchner, 15 Jahre alt, erhielt von einem jungen Pferd einen Hufschlag in die Magengegend und starb mehrere Stunden später. Der Knabe war ein Waise aus New York und war bei Herrn und Frau Unterkirchner untergebracht. Er hatte die Schule in Twin Oak absolviert. Die Pflegeeltern bedauern sein Unglück sehr.

Aus Kearney.

Nach der anhaltenden Trockenheit fiel in den Counties Kearney, Phelps und Buffalo 1½ Zoll Regen, wodurch der Winterweizensaat viel geholfen, denn diese hatte den Regen sehr nötig.

Die Coronersgeschworenen, die die Todesursache von Rosella May untersuchen, haben sich bis zum 27. November vertagt. Frl. May, deren Alter auf 19 Jahre angegeben wird, starb in einem hiesigen Hospital an den Folgen einer kriminellen Operation. Es sollen drei Aerzte angeblich in diesem Falle verwickelt sein.

Aus Avoca.

Eine Anzahl Farmer in dieser Gegend haben das Einheimsen des Kornes wegen der Feuchtigkeit, die dasselbe enthält, aufgegeben. Einige haben das Korn von einem Speicher auf den anderen geschafft, in der Hoffnung, dasselbe vor dem Verschimmeln zu bewahren.

Alter Nebraska Pionier gestorben.

Nebraska City, 19. Nov. — Am Samstag wurde Herr Jacob Schneider, ein bekannter Pionier von Nebraska, zu Grabe getragen. Der Verstorbene war am 2. Juli 1837 in Deutschland geboren und kam in seiner Jugend nach Nebraska, wo er etwa 50 Jahre lang in der Nähe von Berlin wohnte. Im Jahre 1877 vermählte er sich mit Frl. Agnes Hollar, die ihn jetzt überlebt. An seinem Grabe trauern auch folgende Kinder: Joseph Schneider, Arnett, Oklahoma; Frau G. Wirth, Dunbar; John Schneider, Dunbar; und Frls. Ida und Agnes Schneider, Berlin.

Ein guter Rat für Farmer.

Elmwood, Nebr., 17. Nov.—Werte Tribüne! Unser Korn verfault in den Kornspeichern. Die meisten Farmers nehmen ihr Korn wieder heraus aus den Cribs. Ein Farmer bei Elmwood wollte sein Korn auf sein Feld fahren als Dünger. Aber er fand einen Mann, der gab ihm 1 Cent das Pfund. Sagen Sie Ihren Lesern, sie sollten das weiche Korn auslesen beim Abladen. Das kann zu Rindvieh und Schweine verfüttert werden. Und drei Ventilators (Luftröhren) in jede 16 Fuß Crib zu stellen, etwa fünf Fuß auseinander. So habe ich es gemacht und mein Korn ist soweit noch gut. Ventilators machte ich aus 1 bei 4 Cribbing, so lang, wie die Cribb hoch ist.

P. W. Nickel.

Reduzieret die hohen Lebenskosten!

„Egg-O", eine großartige Entdeckung, vertritt die Stelle von Eiern beim Kochen und Backen, für 10c das Dutzend. Feiner Gerealien Kaffee zu 5c das lb. Butter zu 15 bis 20c lb., sowie viele andere Nahrungsartikel können zu denkbar niedrigsten Kostenpreisen in Eurem eigenen Hause hergestellt werden, nach neu entdeckten, einfachen Methoden. Schicket kein Geld! Vollständige Einzelheiten, nebst wertvollen $1.00 Prämiencoupon, frei. B. Krafft, Dept. A-3, Box 806, San Francisco, Cal.

Orpheum Telephon Douglas 494.

Das Best im Vaudeville.

Tägliche Matinee 2:15; jeden Abend 8:15.

Billie Reeves; Ziegler Schwestern; Jack Toots Pala; Mack und Walker; Constance Crawley und Arthur Maude; Kelly und Galvin; Clara Howard; D'Vdrigneau's Imperial Duo; Five Nelsons; Orpheum Reisewoche.

Preise: Matinee—Gallerie, 11c; beste Sitze (außer Samstag und Sonntag) 28c; Abendvorstellungen, 11c, 28c, 55c, 83c. Diese Preise schließen die U. S. Kriegssteuern ein.

„Omaha's Fun Center."

Gayety Tägl. Mats., 15-25-50c Abends, 15-25-50-75c.

Sam Sidman's eigene Truppe:

„Circus in Town"

Musikalische Burleske.

Ein besonders humoristisches Stück, das die Besucher in Lachkrämpfe versetzen wird. Reizender Chorus hübscher Zirkusdamen.

Damen Dime Matinee an Wochentagen.

William Sternberg
Deutscher Advokat

Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.

Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr.

DR. F. J. SCHLEIER
Deutscher Arzt und Wundarzt

1140 First National Bank Gebäude, 16. und Farnam Str.

Officestunden: Von 11 bis 12 vormittags und 2 bis 5 nachmittags.

Office Telephon: Douglas 4308.

Wohnung: Virginia Apts.

Wohnungs-Telephon: Harney 6173.

Befreien Sie kein Sklave der Anfälle des Rheumatismus!

S. S. S. wird Ihre Fessel sprengen.

Wenn Sie einer der vielen Tausenden sind, die hoffnungslos in den Krallen des Rheumatismus schmachten, dann wird Ihnen diese Nachricht helfen, Ihre Fesseln abzuschütteln und wieder die goldene Freiheit zu gewinnen.

Es bringt Sie wieder in das richtige Geleise und vermeidet die Zeitvergeudung, die durch das Suchen nach wirkungslosen Hilfsmitteln bedingt wurde. Niemand wurde jemals dauernd durch Schmieren und Salben geheilt. Denken Sie, daß Sie der erste sein werden?

Wollen Sie diese Schmerzen und Leiden los sein, folgen Sie den Anleitungen der Wissenschaft, welche beweist, daß Rheumatismus durch unzählige winzige Keime, die sich in Ihrem Blute aufhalten, hervorgerufen wird. Die einzige Hilfe dagegen ist, dieselben aus Ihrem Blut zu vertreiben.

S. S. S. beseitigte stets alle Unreinlichkeiten des Blutes. Dieses Hilfsmittel ist garantiert vegetabil und enthält keinerlei mineralische Bestandteile. Daher seine Wirkungskraft bei der Reinigung des Blutes. S. S. S. ist das beste Mittel gegen Rheumatismus und Sie werden mit den damit erzielten Erfolgen zufrieden sein.

Geht nach Eurer Apotheke, kauft eine Flasche S. S. S. und beginnt heute noch mit der Behandlung. Dies wird der Anfang des Endes Ihrer Leiden sein. Verweigert Nachahmungen. Schreibt unserem medizinischen Direktor für freien medizinischen Rat bezüglich Ihres eigenen Falles. Adressiert an Swift Specific Co., 159 S. Swift Laboratory, Atlanta, Ga.

Reparaturen und Vorräte für

Oefen, Heizer, Furnaces und Dampfkessel

Prompter Dienst—Mäßige Preise.

Wasserfronts und Wasserheizungs-Vorrichtungen.

Omaha Stove Repair Works 1206-8 Douglas Phone Tyler 20

Kabine No. 11.

Roman von Oskar T. Schweriner.

(18. Fortsetzung.)

„Nummer elf ist bestohlen worden."

„Könnecke?!"

Die beiden Männer sahen sich fragend, zweifelnd, erstaunt in die Augen.

„Wenn's wahr ist —"

„Was ist ihm denn gestohlen worden, Steward?"

„Papiere, Herr Kapitän."

„Gehen wir hinunter!"

Die drei wandten sich der Treppe zu; sie hatten in der Aufregung die Gesellschaft, die sie zurückließen, ganz vergessen.

„Wenn's wahr ist," sagte Gräbert noch einmal. Und jetzt führte er den vorhin angefangenen Satz auch zu Ende: „— dann geht hier mehr vor, als wir in unserer Schulweisheit uns träumen lassen."

Das Gespräch auf dem Deck, — die Meldung des Stewards, die Bemerkungen und Fragen des Kapitäns und Ersten Offiziers—waren natürlich im Flüsterton geführt worden und hatte sich im Bruchteil einer Minute abgespielt. Einer oder der andere der Passagiere aber, weniger aus Indiskretion, als aus Angst, dem Schiff könnte etwas zugestoßen sein, hatte sich vorsichtig und lautlos den drei Männern genähert; hatte gelauscht und — gehört. Und kaum hatte der Kapitän mit seinen Begleitern den anderen den Rücken gedreht, da wußten auch schon alle, um was es sich handelte.

„Kabine Nummer Elf ist bestohlen worden," ging es durch die Reihen.

Natürlich war das allgemeine Interesse sofort entfacht. Ein Diebstahl auf hohem Meer ist auch für die Passagiere etwas überaus Unangenehmes; sie werden das Gefühl nicht los, daß sie jeden Moment vielleicht mit dem Diebe sprechen, scherzen, Schulter an Schulter mit ihm stehen oder gehen. Und das Bewußtsein, daß man diesem Menschen nicht entrinnen kann, daß man mit ihm zusammen auf einem immerhin kleinen Plätzchen eingeschlossen ist, wirkt direkt niederschmetternd.

„Kabine Nummer Elf? Wer ist Kabine Nummer Elf?"

Einer der Anwesenden hatte eine Passagierliste bei sich. Und bald wußten es alle.

„Könnecke! Könnecke ist bestohlen worden!"

Unruhig, erregt erwartete Könnecke die Ankunft des Kapitäns. Und als er mit dem Ersten Offizier und dem Steward die Kabine betrat, da deutete er mit stummer Handbewegung auf das leere Schubfach.

Eine Weile standen sie und blickten sich prüfend in die Augen. Dann hieß der Kapitän den Steward die Kabine verlassen und wandte sich an Könnecke:

„Bitte, erzählen Sie." — — — —

Bis zu diesem Moment hatte Bergmann wie starr vor der kleinen Oeffnung gestanden. Jetzt nahm seine Gestalt plötzlich Leben an. Mit fabelhafter Geschwindigkeit hatte er mit Hilfe des weißen Wachses das Löchelchen wieder unsichtbar gemacht; diesmal tat er auch noch ein übriges — er radierte das kleine Kreuz, das ihm zeigte, wo sich das Loch befand, wieder fort. Sicher ist sicher.

Dann sprang er vom Bett.

Mit großer Schnelligkeit hatte er die Handtasche ergriffen, die Dietriche, Feilen und andere Einbruchswerkzeuge enthielt. Er befestigte die beiden Haken am Bügel, damit die Tasche nicht schnell aufgehen könnte; zum Zuschließen ließ er sich keine Zeit. Dann hob er sie zum Fenster empor.

Die Fenster von Schiffskabinen sind rund; rund, weil das faustdicke Glas in einer runden Oeffnung viel sicherer befestigt werden kann, als in einer viereckigen, und sicher muß es befestigt werden, sonst würde die erste Welle es aus der Fassung brechen.

Bei dem herrlichen Wetter stand das Fenster offen.

Die Handtasche paßte gerade in die Fensteröffnung hinein; ein wenig größer, und er hätte sie nicht hindurchzwängen können.

Ein Stoß —

Er lauschte angestrengt, ob er das Auffallen des schweren Gegenstandes auf das Wasser hören würde. Aber das zischende Geräusch des die Wellen durchschneidenden Schiffes, das Stampfen der Maschine, das viel deutlicher an das Ohr klang, wenn man nach außenhin lauschte, mußte jeden anderen Laut übertönen.

So ließ er denn ab und atmete tief auf. Den einen Zeugen seiner Schuld war er los. Und nun weiter.

Am untersten Teil des Garderobenschrankes befand sich ein Schubfach. Er öffnete es schnell. Drinnen lagen die gestohlenen Papiere. Dann blickte er sich nach einem Faden um. Hin und her irrten seine Augen; nirgends war der gewünschte Gegenstand zu sehen. Mit einem unterdrückten Fluch sprang er an seinen Kabinenkoffer und riß ihn auf. Obenauf lagen mehrere Pakete. Er ergriff das erste beste und streifte die zusammenhaltende Schnur ab.

Es war ein millimeterbreiter, mit russischen Buchstaben bedruckter Bindfaden einer Petersburger Firma, wie ihn Geschäfte zum zusammenbinden ihrer Pakete und zugleich als Reklame benutzen. Eine kurze Sekunde zögerte er; streifte mit raschem Blick die anderen Pakete. Aber sie waren alle in gleicher Weise verschnürt, wie er sie in Petersburg gekauft hatte.

Während er noch unentschlossen dastand, glaubte er aus der Nebenkabine eine Geräusch zu vernehmen, als wenn die dort Anwesenden sich erhöben.

„Es muß auch so gehen! Und es ist wohl auch einerlei; dem Ozean wird's gleich bleiben."

Mit eintgen schnellen Handgriffen waren vier, fünf Runden des Bindfadens herumgewickelt. Fest zog er den Faden zusammen.

Zurück zum Fenster.

Zuerst wollte er Hand und Arm so weit wie möglich hinausstecken und dann das Paket fallen lassen. Doch das überlegte er sich. Er sagte sich, wenn zufällig jemand oben an der Reling stände und auf das Wasser hinunterblickte, so konnte ihm unter Umständen der in der hellen Beleuchtung des Schiffes aus dem Fenster herausragende Arm auffallen. Dann würde man auch bemerken, wie die Hand sich öffnete und die Rolle ins Wasser fiel. Und das hätte unter Umständen sein Verderben werden können.

Nein, — am besten war es schon, das kleine weiße Paket dicht an der Schiffswand herabgleiten zu lassen. Es würde das Wasser ebenso schnell erreichen, und dann allerdings — schwimmen.

Lieber wäre es ihm gewesen, es hätte sinken können. Er blickte sich nach einem schweren Gegenstand um; fand aber nichts Geeignetes. Und zum längeren Suchen wollte er sich nicht die Zeit nehmen. Schließlich, — was konnte es schaden, wenn das Paketchen auf dem großen Ozean gleich einem Atom umhergeschleudert würde.

Und demgemäß handelte er auch. Im Nächsten Moment waren Konneckes gestohlene Papiere durch das Fenster der Kabine verschwunden. Gern hätte er ihnen einen Moment nachgeblickt. Er machte auch den Versuch; aber sein Kopf ging nicht durch die Oeffnung. — — — — — —

— — — — — — — — — — — —

„Also," — sagte Sir Alfred in der Laubennische zu May, „dann wären wir so weit. Morgen kann der entscheidende Schlag geführt werden. Das mit dem Telegramm," — fügte er nachdenklich hinzu, „war übrigens eine ganz prächtige Idee. Es kann uns sehr helfen."

May nickte zustimmend.

„Es ist alles arrangiert. Er wird meine „Beichte" —" sie lachte bei den letzten Worten leise auf, „morgen vormittag um elf Uhr hier auf dem Deck entgegennehmen. Das ist eine Zeit, zu der sicherlich kaum ein Mensch in den Kabinen sein wird."

„Und die Schlüssel passen?"

„Die Schlüssel der Stewards passen zu allen Schränken."

„Wenn nur die Antwort auf das Telegramm prompt einläuft."

„Magnus meinte, auf ein um Abend abgegebenes Telegramm kann man, den Unterschied in der Zeitrechnung eingerechnet, am nächsten Morgen die Antwort erwarten. Aber sollte dies auch nicht der Fall sein, sollten wir bis morgen um elf Uhr keine Antwort haben, so kann uns das im Grunde wenn auch nicht gleichgültig sein, doch nicht übermäßig beunruhigen. Es geht ja schließlich auch so."

„Gewiß; — aber besser wäre es."

May stand auf.

„Ich will gehen, ehe wir vielleicht auffallen."

„Alsdann — morgen."

Sir Alfred zündete sich eine neue Zigarette an und blickte dem Mädchen nach.

„Ein Teufelskerl!" murmelte er bewundernd. „Ohne sie wäre ich hier verloren gewesen. Schade, daß sie nicht Hertha von Girsdorff heißt. — Aber, — warum geht sie denn nicht weiter?"

Der Engländer lugte aus der dunklen Nische heraus um die Biegung des Decks herum. Er sah, wie eine Gruppe von Passagieren lebhaft miteinander debattierte; sah, wie May stehen blieb und zuhörte.

„Das hat sie wirklich nicht nötig. Das muß ja auffallen."

Sie Alfred war ärgerlich. Daß sich eine Stewardeß in ihrer freien Zeit auf dem Deck herum bewegt und von diesem oder jenen Passagier angesprochen wird, mit ihm plaudert, — das war nicht schlimm. Wenn sie aber anfing stehen zu bleiben, den Gesprächen der Passagiere zu lauschen, und, wie es ihm jetzt schien, gar daran teilzunehmen, — das konnte ihr einmal schlecht bekommen.

Und nun machte sie gar kehrt; — kam wieder zur Nische zurück. Hallo! — Da mußte etwas nicht in Ordnung sein.

Jetzt war sie auch schon bei ihm, setzte sich lautlos neben ihn. Und er wartete geduldig, bis sie sprechen würde.

„Das versiehe der Satan!" platzte sie endlich los.

„Was?"

„Wissen Sie, was die sich dort erzählen?"

Sie wartete seine Antwort nicht ab.

„Könnecke ist bestohlen worden!"

„Könnecke — bestohlen?!"

„Bestohlen! Und zwar weiß man auch, was ihm gestohlen wurde." Sie machte eine kurze Pause. — „Papiere — sagen die Leute dort. Der Kapitän ist in die Kabine gerufen worden, um den Tatbestand aufzunehmen. Der Erste Offizier und der Kajütenstewart sind mit ihm."

Sprachlos starrte Sir Alfred das Mädchen an.

„Aber — aber—"

„Ich laufe hinunter. Will mich überzeugen, was Wahres daran ist. Ich bin gleich wieder hier."

Und fort war sie.

Sir Alfred faßte sich an die Stirn als zweifle er daran, daß er wache. Könneckes Papiere gestohlen? Die Papiere, die ja nur für ihn einen Wert haben konnten; — für ihn und Könnecke.

Und dann durchzuckte es sein Hirn wie ein leuchtender Blitz. Er glaubte Licht zu sehen.

„Pitrou! Bei allen Heiligen — Pitrou!"

Jetzt tatles Blut und ruhig nachdenken.

Er entzündete eine neue Zigarette.

Wenige Minuten später war May zurück.

„Es stimmt! Sie sind noch drin; — alle miteinander. Der Kapitän, Gräbert und Könnecke selbst. Das ganze Schiff weiß davon!"

Sie hatte ziemlich laut gesprochen.

„Pst! Vorsicht!"

„Ach was! Nun ist mir alles gleich. Die ganze schöne Arbeit futsch; alle Vorbereitungen überflüssig; alles mit einem Schlage vernichtet."

Er faßte sie beim Handgelenk und zog sie neben sich auf die Bank.

„Pst," machte er noch einmal, „nicht so laut. Alles ist durchaus nicht verloren. Im Gegenteil. Ich glaube, es ist noch alles zu retten."

Sie sah ihn ungläubig an.

„Wie wollen Sie das anstellen?" Passen Sie mal auf. Wenn die Papiere gestohlen sind, so muß es auch „Sie sind doch sonst so vernünftig. einen Dieb geben. Wer könnte dieser Dieb sein?"

May dachte einen Moment nach; dann erhellten sich plötzlich ihre Züge.

„Ich, was Sie denken! Beim Himmel! Ich glaube, Sie haben recht Pitrou!"

„Sehr richtig! Pitrou. Und nun ist noch nötig, daß Sie anstatt Ihre „Beichte" morgen um elf Uhr vormittag vor Könnecke abzulegen, Sie heute nacht um zwölf Uhr — sie dem Kapitän ablegen."

Unwillkürlich rückte das Mädchen ein wenig von dem Manne ab.

„Soll man das wirklich wagen?"

„Haben Sie Angst?"

Sie zuckte verächtlich mit den Schultern.

„Sie wissen, daß ich dies Gefühl nicht kenne! Aber diese maßlose Verleumdung; — und dann, — was soll es nützen?"

„Miß May, — ich kenne Sie nicht wieder. Sobald der Kapitän Ihre Geschichte gehört hat, stellt er bei dem nichtsahnenden Pitrou eine Durchsuchung der Kabine, eventuell auch seines Gepäcks an. Hat nun Pitrou die Papiere gestohlen, so müssen sie bei ihm gefunden werden. Sie werden selbstverständlich bei der Durchsuchung zugegen sein. Dann wird der Kapitän entweder die Papiere selbst in Gewahrsam nehmen oder er wird sie Könnecke zurückerstatten. Sie werden dem dankbaren Könnecke dadurch näher treten. Das ist alles ganz klar, nicht wahr?"

May nickte zustimmend.

„Und wenn Sie dann nicht Gelegenheit finden können, einen gründlichen Einblick in die Papiere zu bekommen, dann sind Sie nicht die May Bostock, für die ich Sie halte."

May blickte eine Weile nachdenklich über das Meer hinaus.

„Das dürfte gehen. Ich würde mich nicht wundern, wenn er mir die Papiere dann selbst zeigt. Schön ist's ja nicht; — aber —"

„Ob Recht oder Unrecht, der Zweck heiligt alle Mittel!"

— — — — — — — — — — — —

Eine halbe Stunde hatte Könnecke gesprochen, durch kein Wort von dem Kapitän oder seinem Ersten Offizier unterbrochen. Die hatten sich nur immer und immer wieder angesehen; das Erstaunen auf ihren Gesichtern war immer größer geworden.

(Fortsetzung folgt.)

— Deshalb. A.: Es ist doch hübsch, wenn man zwei Babies im Hause hat.

B.: Wieso denn?

A.: Eins schreit immer so laut, daß man das andere nicht hört!

— Zerstreut. Frau Professor (tritt mit ihrem Jüngsten spät abends in das Studierzimmer ihres beschäftigten Gatten): „Eduard, wir möchten Dir Gute Nacht sagen."

Professor (im Eifer der Arbeit): „Hab' jetzt keine Zeit, kommt morgen früh wieder!"

Classified Ads
You Should Read

Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt—Weiblich.

Verlangt: — Eine junge Dame, um im Blumenladen zu arbeiten. Box H. S., Omaha Tribüne. —tf

Verlangt: — Ehepaar in mittleren Jahren für Farmarbeiten. Guter Lohn für das richtige Paar. Zu melden unter Box G. A. J., Omaha Tribüne. —tf

Verlangt—Männlich.

Kost und Logis.

Neu möblierte Zimmer mit Dampfheizung, Brause- oder Vollbad. $2.00 per Woche und aufwärts. Hotel King, 13. u. Jackson, Omaha. —11-30-17

Warme saubere Zimmer und einfache gute deutsche Kost, $7 per Woche, 844 S. 23. Straße. C. Naumann. —tf

Otto Borchert im Krug Theater-Gebäude, 14. und Harney Str. Bester Mittagstisch für Geschäftsleute. —7-12-18

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. —tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Farmland zu verkaufen.

Oklahoma-Farmländereien. Zu verkaufen: — Oklahoma-Ländereien. Wegen Bargains in Weizen-, Corn- und Alfalfa-Ländereien schreibe man an P. F. Lau, Perry, Okla. —12-12-17

Busch & Borghoff. Telephon Douglas 3319. Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung. Zimmer 730 World-Herald Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha Nebr.

Zu verkaufen: — Ein Grobschmiede in einer blühenden Stadt und guter Farm-Umgegend mit allen dazu gehörigen Werkzeugen, Vorräten und gutem Wohnhaus. Dies ist eine Gelegenheit für einen soliden Mann, für wenig Geld ein Geschäft anzufangen, wenn bald verkauft. Heinrich Speggers, Staplehurst, Nebr. —11-19-17

Praktisches Häkel-Buch. No. 1.

Gibt vollständige Anleitungen der verschiedenen Häkelstiche, mit den deutlichsten Zeichnungen, in großem Maßstabe gezeichnet, wodurch es dem Lernenden leicht gemacht ist, zu sehen und zu kopieren. Enthält Zeichnungen und Unterweisungen zur Herstellung von Spitzenkanten, Einsätzen, Motiven, Handtuchkanten, Bade-Kappen, Kragen, Tischmatten usw.

Das Büchlein ist prachtvoll auf dem allerbesten Papier gedruckt.

Sie werden dieses Buch zu schätzen wissen, wenn es Ihnen vorliegt. Man verlange nicht, sich dasselbe zu den günstigen Bedingungen anschaffen, unter welchen wir es anbieten.

Dieses Buch für 12c portofrei per Post verlandt.

Tägliche Omaha Tribüne, 1311 Howard Str. Omaha, Nebr.

Viele deutsche Farmer

brachten es während der letzten Jahre zu Reichtum und Unabhängigkeit.

Heute

—wo landwirtschaftliche Produkte höhere Preise bringen wie jemals zuvor, kann Farmland zu sehr mäßigen Preisen erworben werden.

Erfaßt die Gelegenheit sofort, ehe es zu spät ist. Sie werden sie in den Spalten der „Klassifizierten Anzeigen" der Tribüne auf Seite 6 der heutigen Ausgabe finden.

Automobiles.

Bilt-Ns-Tires Omaha Radiator, Tire & Auto Works J. N. Cherniß, Eigentümer. S. Fleishman, Geschäftsleiter. Die vollständigste Automobil-, Gummireifen- und Erneuerungs-, sowie auch Radiator Reparatur-Werkstätte der Stadt. Vollständiges Lager von Auto-Zubehör. 1819—21 Cuming Straße. Tyler 917. Zwischen 2 Boulevards. —11-30-17

$100 für Automobil- oder Tractor-Magnetos, die wir nicht reparieren können. Prompte Bedienung, mäßige Preise. Otto Baysdorfer, 210 N. 18. Straße. —1-3-18

Nebraska Auto Radiator Repair. Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 314 Süd 19. Straße. Tel. Tyler 3133. F. W. Honser, Omaha, Nebr. —tf

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.—Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Detektives.

James Allen. — 312 Neville Blk. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Lohning, Douglas 802. —tf.

Kodak „Finishing".

Films entwickelt, 10c für Rolle, in einem Tage. Kase Kodak Studio, Neville Block, 16. u. Harney, Omaha. —12-1-17

Medizinisches.

Dr. H. A. Schulz, Zahnarzt, 324 Omaha National Bank Gebäude. Office Tel. D. 715. Res. D. 5866. —4-6-18

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24. & Farnam. D. 3445

Dr. John Holst, Spezialist in Augen-, Ohren-, Nasen- und Kehlkopfleiden. 690-92-94 Brandeis Bldg., Omaha, Nebr. Tel. Douglas 1534. —1-7-18

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert. Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Patent-Anwälte.

Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmarken. 330 Bee Bldg. —7-18-18

Filet Häkelbuch

Von June Ford.

No. 1.

Filet Häkelbuch Nr. 1, wie hier gezeigt, enthält Anleitungen und wunderschöne Illustrationen für alle Arten von Filet-Häkelarbeiten und Kreuzstichen. Jede Frau wetteifert, das Neueste in Mustern zu bekommen. Machen Sie Häkelarbeit? Senden Sie direkt für dieses Buch, welches das reichhaltigste und billigste Musterbuch ist. Es erreicht eher den Zweck, als Bücher von 25 bis 50 Cents. Ueber 200 Muster abgebildet.

Dieses Buch für 12c portofrei per Post verlandt.

Tägliche Omaha Tribüne 1311 Howard Str. Omaha, Nebr.

„Gift Novelties" Buch No. 6.

Von Adeline Corbett.

Fünfzig Anleitungen zur Weihnachtsgeschenke in Häkelarbeit. Man findet hierdurch Geschenke für jedes Mitglied der Familie, die schönsten Handtücher, Nadelkissen, Tischdecken (Doilies), Taschentücher, Hauben, Nähkissen, Schmuckkästen, Puderdosen, sowie eine Menge anderer ähnlicher Artikel, die äußerst leicht herzustellen sind, und den Empfängern viele Freude bereiten. Sie finden unter der großen Auswahl sicher das Passende für Ihre Verwandten oder Bekannten.

Dies Buch für 12c portofrei per Post verlandt.

Tägliche Omaha Tribüne,